

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 155. Dienstag den 7. Juli 1835.

Preußen.

Berlin, vom 5. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Samuel Scholtz zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Staats-Rath a. D., Freiherrn v. Oelßen, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Geheimen Registrator Meyer im Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten das Prädikat als Hofrath huldreichst beizulegen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich ist am 27sten v. M. Abends um 10 Uhr im erwünschten Wohlseyn von Berlin wieder in Düsseldorf eingetroffen.

Aus Frankfurt a. M. meldet man die am 1sten d. M. erfolgte Abreise des Königl. Preuß. General-Postmeisters und Bundestags-Gesandten, Herrn von Nagler Excellenz, von dort nach Bad Ems.

Auf telegraphischem Wege ist aus Karlsruhe die Nachricht hier eingegangen, daß die zweite Kammer der Badischen Ständeversammlung in der am 2. Juli abgehaltenen Sitzung sich mit einer Mehrheit von 18 Stimmen für den Anschluß Badens an den Deutschen Zollverband erklärt hat.

Oesterreich.

Wien, vom 27. Juni. — Dem Vernehmen nach soll bei dem neuen Conscriptionsgesetze die bisherige 14jährige Capitulationszeit bedeutend herabgesetzt und überhaupt nach dem Vorbilde der in Preußen darüber bestehenden Gesetze, welche sich als musterhaft bewähren, verfahren werden.

Deutschland.

München, vom 27. Juni. — Es ist der bestimmte Wille des Königs, daß die vielen Moosgründe im Isar-Kreise, der trotz seines größeren Umfangs und der Bevölkerung der Hauptstadt mit 100,000 Seelen jedem der sieben übrigen Kreise hinsichtlich der Volksmenge um ein Bedeutendes nachsteht, urbar gemacht werden. Der General-Administrator der Staatsgüter, Baron Rusin, hat deswegen die geeigneten Anweisungen erhalten. Eben so ist es der Wille Sr. Majestät, daß vorerst von Seiten sämmtlicher Behörden Maßregeln getroffen werden, durch die es möglich gemacht werden soll, daß künftig Baiern hinsichtlich der Erzeugung von Gegenständen der Industrie keinem der übrigen Deutschen Staaten nachstehe. Der König ist hierfür väterlich besorgt. Diese Vorsorge thut besonders unseren Altbaiern noth. Außerdem hat der König befohlen, daß eine möglichst schleunige und vollkommene commerzielle Verbindung im ganzen Reiche hergestellt werde.

Vor einigen Tagen wurden hier mit einer neuen Wasserzubring-Maschine von der Erfindung des Königl. Oberstbergrathes Ritter v. Baader Versuche gemacht. Durch diese von zwei Pferden überall hinzuführende Maschine, welche in ihrer Bauart und in der Art ihrer Bearbeitung von allen bisher bekannten Löschungs- und Zubring-Maschinen wesentlich verschieden ist, und an Wirksamkeit die letztern weit übertrifft, wurde aus dem vorbeifließende Stadtbache mittelst eines biegsamen, 130 Fuß langen Saugschlauches so viel Wasser eingezogen und durch hanfene Leitschläuche vier großen, in einiger Entfernung aufgestellten Feuerspritzen zugeführt, daß diese über eine Viertelstunde lang ununterbrochen im stärksten Spiele erhalten werden konnten. Nach einer genauen Messung betrug dieser Wasserzufluß in jeder Minute 17 Baiersche Eimer. Die Maschine ist nach Stettin

für die dortige Zuckersiederei bestimmt, deren Directoren dieselbe bei Herrn v. Bader bestellt haben.

Aus Nürnberg schreibt man: „Immer reger gestaltet sich bei uns der Handel. Unsere kurzen Waaren gewinnen durch den Zoll-Verein einen immer größeren Absatz und mehr Versendungswege. Dagegen machen uns die Elberfelder Fabriken mit ihren Färbereien keinen geringen Eintrag. Im Ganzen sieht man jedoch stets ein sehr erfreuliches Fortschreiten. Seit dem Zoll-Verein ist die Bevölkerung Nürnbergs sehr gestiegen; sie erreicht bereits 42,000 Seelen. Wie hier, so ist es in Fürth. Fürth hat sich seit einigen Jahren namhaft vergrößert und verschönert und würde als Fabrikstadt sich immer glänzender gestalten, wenn der Jüdische Schacherhandel durch eine kluge Emancipation verschwinde. Günstige Aussichten eröffnen sich auch in diesem Jahre für die unserer Stadt nahe gelegene Tabaks- und Hopfen-Ernte. Bereits glaubt man, der Hopfen werde jetzt noch wohlfeiler werden, als im vorigen Jahre; aber dessenungeachtet will es mit dem Bierpreis nicht herunter. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Runkel-Rüben-Zucker-Fabrikation in einigen umliegenden Gegenden Anklang und Aufnahme gefunden hat. Nürnberg dürfte aber auch der einzige für diesen neuen Handelszweig passende Ort seyn."

Stuttgart, vom 29. Juni. — Ihre Majestät die Königin sind mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Sophie nach Beendigung der Molkenkur in Gais gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

In dem hier erscheinenden Schwäbischen Merkur liest man: „Die seit einiger Zeit in Französischen Blättern verbreiteten Nachrichten über eine Heirath der ältesten Prinzessin Tochter des Königs von Würtemberg sind als grundlose Gerüchte zu betrachten, welche, wie bisher, mit Stillschweigen übergangen worden seyn würden, hätte nicht das Journal des Débats in einer angeblich von Frankfurt datirten Korrespondenz Aeußerungen über die verewigte Königin Katharina, so wie über Privat-Verhältnisse der Königl. Familie eingemischt, deren völlige Unwahrheit hier allgemein bekannt ist."

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Juni. — Die hiesigen Zeitungen publiziren nachstehendes „Reglement in Betreff der Hebräer": „Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 13. April, haben Se. Majestät der Kaiser das von einem besonders dazu niedergesetzten Comité abgefaßte und vom Reichsrathe durchgesehene Reglement über die bürgerliche Existenz der Hebräer zu bestätigen geruht. Demgemäß wird denselben der beständige Aufenthalt gestattet: in den Gouvernements Grodno, Wilna, Wolhynien, Podolien, Minsk und Jekaterinoslaw, wie auch in den Provinzen: Bessarabien und Bjelostock; ferner in den Gouvernements Kijew und Cherson, gleichwie in Taurien, mit Ausnahme der Städte Kijew, Nikolajew und Sewastopol; in den Gouvernements Mohilew und Witebsk, mit Ausnahme der Dorfschaften; in Klein-Rußland (den Gouvernements Tschernigow und Pultawa), mit Ausnahme der Kron- und Kosaken-Dörfer, aus welchen die Hebräer schon entfernt sind. In Kurland, so wie auch in Riga und Schlok, wird nur denjenigen Hebräern der beständige Aufenthalt erlaubt, welche nach der Revision mit ihren Familien bis jetzt daselbst angeschrieben waren; die in andern Gouvernements ansässigen aber dürfen sich daselbst, so wie auch in den weniger als 30 Werst von der Grenze entfernten Ortschaften der westlichen Grenz-Gouvernements nicht niederlassen. Wenn ein Hebräer ein bewohntes oder ein in den Gouvernements, wo er sich nicht niederlassen darf, befindliches unbewohntes Gut erbt, so ist er verpflichtet, es in Zeit von einem halben Jahre zu verkaufen. Ehen dürfen zwischen Hebräern nicht geschlossen werden, bevor der Bräutigam das 18te und die Braut das 16te Jahr erreicht haben. Ein jeder Hebräer muß, zufolge der bestehenden Gesetze, zu einem gewissen bürgerlichen Stande gehören; im entgegengesetzten Falle wird er als Landstreicher angesehen und demgemäß behandelt. — Hebräer, welche sich dem Feldbau widmen werden auf 25 Jahre von der Kopfsteuer befreit. Bilden sie bei ihrer Ansiedlung größere Dorfschaften, so werden sie auf 50 Jahre, oder wenn sie sich in kleinen Gesellschaften ansiedeln, auf 25 Jahre von der Recrutirung und auf 10 Jahre von den Land-Abgaben befreit, denjenigen aber, welche Ländereien von Privatleuten in Pacht nehmen und sich auf denselben häuslich niederlassen, werden auf 5 Jahre die Kopfsteuer, die Rekrutenstellung auf 25, die Land-Abgaben aber auf zehn Jahre erlassen. Ueberdem erhält ein Hebräer, wenn er Land kauft, und auf demselben nicht weniger als 50 männliche Individuen von seinen Glaubensgenossen ansiedelt, die Rechte eines persönlichen Ehren-Bürgers, wenn er aber derselben 100 ansiedelt, so kann er drei Jahre, nachdem solche vollkommen festen Sitz gefaßt haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers ansuchen. — Die Kaufleute, Bürger und Handwerker unter den Hebräern genießen in den ihnen zum beständigen Aufenthalt angewiesenen Ortschaften gleiche Rechte und Vorzüge mit den ihrem Stande nach ihnen gleichkommenden Russischen Unterthanen, in sofern diese Vorrechte dem gegenwärtigen Reglement nicht zuwider sind, und müssen, wenn sie auch in Flecken oder Dörfern wohnen, sich in den Städten anschreiben lassen. — Fabrikanten, die zum Behufe ihrer Fabriken Gebäude ankaufen, werden im Laufe von 10 Jahren befreit von allen Gebühren, welche sonst bei Ankauf von Häusern zu entrichten sind. — Die Kinder von Hebräern können in den Ortschaften, wo ihren Vätern der Aufenthalt

gestattet ist, in den Kreis- und Parochialschulen, in den Gymnasien, Privatschulen und Pensionen und nach Beendigung ihres Gymnasial-Kursus auch auf den Universitäten, Akademieen und anderen höheren Lehranstalten des Reichs, angenommen werden, und wenn sie in denselben ausgezeichnete Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten gemacht und Atteslate auf gelehrte Grade erhalten haben, steht es ihnen frei, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, jedoch nicht ohne Allerhöchste Genehmigung. Diejenigen, welche nicht in Dienste treten wollen, können, wenn sie den Grad eines Doktors oder eines Medico-Chirurgen erhalten haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers, die graduirten Studenten, Kandidaten, Magister, Künstler (der Akademie der Künste), Chirurgen und Pharmaceuten aber um die Rechte von persönlichen Ehrenbürgern nachsuchen. Ueberdies wird denjenigen, welche die Erlaubniß haben, im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, das Recht ertheilt, sich in den inneren Gouvernements und in den Hauptstädten aufzuhalten."

In den hiesigen Zeitungen liest man: „Ein aus 40 Mann bestehender Trupp Tscherkessen, welcher am 20. October 1834 vom jenseitigen Ufer des Kuban gegen den von Stawropol nach Tscherkask führenden Weg vordrang, faßte, nachdem die gegen sie abgeschickten Kosaken sie geschlagen hatten, von diesen verfolgt, in einem Gehölze in der Nähe des Kosaken Dorfes Kamenoj-Brod festen Fuß. Da die hier durch die Kosaken umringten Tscherkessen keine Möglichkeit sahen, sich durch die Flucht zu retten, so stachen sie ihre Pferde nieder, zerbrachen ihre Gewehre, und warfen sich nun mit Dolchen und Säbeln verzweifelt auf ihre Verfolger. Als der in Kamenoj Brod wohnende, wegen Wunden und Verlustes der rechten Hand des Dienstes entlassene Gemeine vom Regiment der Chevalier-Garde Ihrer Kaiserl. Majestät Koptew dieses hörte, eilte er mit den Kosaken herbei, und wurde, da er den Zug anführte, stark im Gesicht verwundet. — Se. Majestät der Kaiser haben, nachdem über diese Sache berichtet worden, befohlen, daß dem genannten Koptew für seine Tapferkeit der militairische Orden und eine lebenslängliche Pension ertheilt und außerdem noch im Namen Sr. Majestät des Kaisers sowohl, als auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin je 300 Rubel als Geschenk verliehen und das Betragen desselben in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werde."

Frankreich.

Paris, vom 27. Juni. — Gestern Mittag hatte der Graf Appony eine sehr lange Konferenz mit dem Herzoge von Broglie im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Impartial meldet, daß die Krankheit des Barons Pasquier leider mit jedem Tage bedenklicher werde, und es daher sehr zweifelhaft sey, ob er sobald wieder im Stande seyn werde, die beschwerlichen und ermüdenden Debatten des April-Prozesses zu leiten.

Man sagt, daß dem Erzbischofe von Paris das Versprechen gegeben worden sey, die musikalische Kapelle, wie sie unter Karl X. bestanden habe, wiederherzustellen.

Der berühmte Maler Baron Groß hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Ueber die Veranlassung zu diesem verzweiflungsvollen Schritte weiß man noch nichts Näheres.

In Namur ist am 22sten d. der große Gasometer mit dessen Vollendung man eben beschäftigt war, gesprungen. In dem Gefäße befanden sich 25—30 Fuß Wasser; die eisernen Reifen gingen mit einem fürchterlichen Knall los und die Dauben flogen nach allen Richtungen hin, wobei sämmtliche in dem Etablissement beschäftigte Arbeiter verletzt wurden und in Gefahr waren zu ertrinken.

In der Gegend des Havre giebt es so viele Wölfe, daß sie Schaafe und Pferde zerreißen.

Ein Soldat, Namens W. F. Wilhelm, der in den Straßen von Straßburg gebettelt hatte, und deswegen aufgegriffen wurde, war, da er auf alle Fragen keine Antwort gab, näher untersucht worden, wo es sich fand, daß er keine Zunge hatte. Aus seiner schriftlichen Erklärung ergiebt es sich, daß er im Jahre 1809 in Militairdienste getreten war, 1812 zum Generaltambour im 14ten Linien-Regiment ernannt wurde, den Feldzug in Spanien mitmachte, dort gefangen wurde und 3 Jahre in der Gefangenschaft blieb. Nach dieser Zeit wurde er, mit einem seiner Kameraden, den Algierern verkauft. (?) Da die Beduinen sahen, daß beide nicht wie Sclaven arbeiten wollten, so mißhandelten sie sie auf das Fürchterlichste, banden dem Wilhelm Hände und Füße, nagelten ihm die Hände an (?) und schnitten ihm die Zunge aus. So blieb er drei Tage lang angenagelt, worauf er, nachdem er geheilt worden war, in das Gefängniß zurückgeführt wurde. So blieb es bis zum Jahre 1830, wo er durch eine Oeffnung entwischte, an der er, mit einigen Unglücksgefährten, seit 4 Jahren gearbeitet hatte. Um sich zu retten, mußten sie zum Schwimmen ihre Zuflucht nehmen. So machten sie 30 Französische Meilen, wobei ihnen das Wasser bis an den Gürtel ging; alle seine übrigen Kameraden kamen um. Ihn selbst bemerkte ein Englisches Schiff das ihn an seinen Bord aufnahm. In London wurde er an das Land gesetzt, und von da nach Amsterdam gebracht. In Strasburg wollte er um einen Paß nach Paris nachsuchen, um dort die Penson zu fordern, auf die er Anspruch hat. Der Königliche Anwalt las dies Aktenstück in der Gerichtssitzung vor; obgleich es nicht authentisch ist, so sind die Facta doch wahrscheinlich, weil man an dem ganzen Körper des Soldaten Spuren großer Gewaltthätigkeit sieht, auch seine Hände in einem so kläglichen Zustande sind, daß er nicht arbeiten kann.

In den letzten Tagen des Mai wurden an der Spanischen Grenze 57 Kisten mit Salpeter, 13 mit Bom-

ben und Kugeln, 3 Ballen mit Schießpulver, 2 Ballen mit Feuersteinen und 3 Ballen Schwefel angehalten.

Die Regierung hat heute um 1½ Uhr folgende telegraphische Depesche im Börsensaale anschlagen lassen:

„Bayonne, 27. Juni.

Der General Harispe an den Kriegsminister und an den Minister des Innern:

Zumalacarreguy ist am 25. Juni um 11 Uhr Vormittags an den Folgen der erhaltenen Wunde gestorben."

Man war allgemein verwundert, in dieser Depesche nichts über Bilbao zu finden, und wollte daraus schließen, daß die in einer früheren Depesche ausgesprochene Vermuthung, die Belagerung sey am 22sten aufgehoben worden, sich nicht bestätigt habe. Es zirkulirte an der Börse vielmehr das Gerücht, ein Theil der Depesche sey nicht publizirt worden, und in diesem werde die Uebergabe Bilbaos gemeldet.

Die Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's war um so überraschender, als alle bisherige Berichte darin übereinstimmten, daß er nur leicht verwundet worden sey, und als von einer Lebensgefahr nirgends die Rede war. Die heute auf dem gewöhnlichen Wege hier eingetroffene Election de Bordeaux enthält aber einen Artikel, aus dem sich dieses Räthsel einigermaßen erklären ließe. „Man versichert uns", sagt dieses Blatt, daß die Wunde Zumalacarreguy's so leicht ist, daß er die Operationen der Armee zu leiten gar nicht aufgehört hat. Eine Kugel streifte ihn unter dem Knie, als er auf dem Balkon eines nahe bei Bilbao gelegenen Hauses stand; doch hielt ihn dies nicht ab, selbst auf den Feind zu schießen. Am nächsten Tage saß er schon wieder zu Pferde. Da aber die Wunde durch die Reibung entzündet wurde, so drang sein Wundarzt in ihn, sich 2 bis 3 Tage lang ganz ruhig zu verhalten, in welcher Zeit er völlig wieder hergestellt seyn würde." — Es läßt sich hiernach vermuthen, daß Zumalacarreguy auf diesen Rath nicht geachtet habe und somit ein Opfer seines heldenmüthigen Eifers und seiner rastlosen Thätigkeit geworden ist.

Nach der Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's haben die auf gewöhnlichem Wege eingetroffenen Mittheilungen ihre Wichtigkeit größtentheils verloren. Die Sentinelle erwähnt eines Gerüchts, daß Valdez abgesetzt worden sey und den General Espeleta zum Nachfolger im Kommando erhalten habe.

Auch heute noch enthalten weder der Moniteur noch das Journal de Paris irgend etwas von den angeblichen Beschlüssen, die (dem Journal des Débats zufolge) im Schoße des Ministerraths in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten gefaßt worden seyn sollen. Es verdient bei dieser Gelegenheit bemerkt zu werden, daß gerade in Bezug auf diese Angelegenheiten das Journal des Débats am allerwenigsten als ein ministerielles Blatt betrachtet werden kann, da es bloß die Minorität des Conseils repräsentirt. — Mittlerweile stellt der Constitutionnel die Frage, ob und in wie weit die gedachten Beschlüsse, wenn sie wirklich gefaßt worden, mit dem angenommenen Systeme der Nicht-Intervention vereinbar seyn würden. — Der Courrier français ist der Meinung, daß die Minorität im Conseil, und namentlich die Herren Guizot und Thiers bloß einen Versuch gemacht hätten, ihre Ansichten über die die Interventionsfrage dem Könige zum Trotze durchzusetzen. „Was wir hierbei übrigens nicht begreifen können," fügt das gedachte Blatt hinzu, „ist, daß die Doctrinairs gar nicht einsehen, wie weit sie sich von dem eigentlichen Ziele ihrer Politik entfernen, wenn sie inmitten einer revolutionairen Krise, der Spanischen Regierung 10 bis 12,000 Soldaten zuwenden wollen, die allem Anscheine nach die eifrigsten Bundesgenossen der Revolution werden würden." — Das Journal du Commerce erblickt in der gestrigen Mittheilung des Journal des Débats ebenfalls ein deutliches Zeichen des fortgesetzten Kampfes der Doctrinairs gegen die Majorität des Conseils. „Da die Anhänger der Intervention", äußert dieses Blatt, „das Uebergewicht im Ministerrathe nicht haben, so geht ihre Taktik lediglich dahin, die Regierung in die Nothwendigkeit zu versetzen, sich ihren Ansichten anzuschließen. Hieraus erklären sich alle die kriegerischen Manifeste, die man in neuerer Zeit im Journal des Débats gelesen hat; hieraus erklärt es sich auch, weshalb man die Regierung bei jeden in Bezug auf Spanien zu ergreifenden Maßregeln tiefer hineinzuziehen sucht, als sie es selber will." — In einem anderen Artikel meldet eben dieses Blatt, daß man in vielen Zirkeln aufs neue von einer Ministerial-Veränderung rede. „Wir wissen nicht", bemerkt dasselbe, „was hiervon zu halten ist; aber der König ist gestern erst gegen 7 Uhr Abends nach Neuilly zurückgekehrt; er empfing im Laufe des Tages sehr viele Personen von politischer Bedeutung, und man bemerkte überhaupt in den Tuilerieen eine ungewöhnliche Bewegung. Die Königin begleitete den König." — Der National findet sich durch das heutige Stillschweigen der ministeriellen Blätter über den Artikel des Journal des Débats zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Jene angebliche Mittheilung der Regierung war also wieder nichts weiter als das, wofür wir sie gleich von Anfang an hielten, nämlich eine von jenen Herausforderungen, die das Journal de Dèbats im Namen des doctrinairen Theils des Kabinets zuweilen an den König zu richten pflegt, um ihm Gewalt anzuthun. Damit etwas geschehe, will das Journal des Débats den Leuten einreden, daß es schon geschehen sey; aber das Publikum läßt sich nicht mehr fangen. Nichts ist ungewisser als die Absendung der Fremden-Legion nach Spanien, denn es ist eine große Frage, 1) ob die Ausländer, die in Französische Dienste getreten, gezwungen werden können, unter einer andern Kokarde zu dienen,

und 2) ob es in den Augen der nordischen Mächte hinreichen würde, Regimenter, die in Französischem Solde und unter Französischen Militair-Gesetzen stehen, die Spanische Kokarde aufstecken zu lassen, um diesen Mächten zu sagen: Es findet keine Intervention statt."

Im Renovateur liest man: „Nach mehrjährigen Unterhandlungen hat England von dem Iman von Mascate die Insel Socotora, die größte von den Inseln des Arabischen Afrikas, gekauft. Es ist zwar eine steinigte und ziemlich dürre Gegend, aber reich an Aloen und Datteln; auch findet man daselbst Ambra und Indigo. Die Zahl der Einwohner beläuft sich etwa auf 100 000. Socotora diente seiner Lage und seiner beiden Rheden halber den Kaufleuten des Alterthums zur See-Station. Diese Vortheile haben auch England veranlaßt, sich den Besitz derselben zu sichern. Socotora, welches dem Vorgebirge Guardafui gegenüber, unweit dem Eingange in das rothe Meer liegt, wird für den Indischen Ocean das seyn, was Malta für das Mittelländische Meer ist."

Paris, vom 28. Juni. — Der Finanzminister, mehrere Pairs und andere angesehene Personen besuchten gestern den Präsidenten der Pairs-Kammer, Herrn Pasquier, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Das ärztliche Bulletin lautete, daß sein Gesundheitszustand sehr befriedigend sey.

In dem Stadtviertel des Temple sind, wie der National versichert, heute neue Verhaftungen vorgenommen worden, indem die Polizei, wie jenes Blatt sagt, einem neuen Complott vorbeugen zu wollen behaupte.

Das heutige Journal des Débats glaubt versichern zu können, daß die vorgestern von ihm in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten gemeldeten Maßregeln von dem Ministerrathe wirklich angenommen worden seyen. Wenn, meint dieses Blatt, bisher noch nichts Amtliches hierüber im Moniteur erschienen ist, so liege dies lediglich daran, daß die finanziellen Verabredungen wegen der Abtretung der Fremdenlegion an Spanien noch nicht unterzeichnet wären; indessen werde dies heute oder morgen geschehen. Der General Desmichels habe vorgestern und gestern Konferenzen mit dem Spanischen Botschafter, dem Kriegsminister und dem Minister des Innern gehabt. Das Englische Kabinet habe der Französischen Regierung angezeigt, daß es 4 Linienschiffe, 3 Fregatten und 10 bis 12 leichte Fahrzeuge nach den Spanischen Küsten abfertigen werde, und eine gleiche Anzahl Französischer Schiffe werde dieselbe Bestimmung erhalten.

Die Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's hat, wie zu erwarten stand, allgemeine Sensation erregt. Selbst die legitimistischen Journale sind bestürzt. Gefaßter aber, als die Quotidienne, ist die Gazette de France; sie meint, niemals sey die Sache des Don Carlos mehr die Sache Spaniens gewesen, als jetzt; denn sie beruhe auf demjenigen Prinzipe, welches allein die monarchischen Staaten vor den Schrecken der Anarchie bewahren könne; dieses Prinzip könne nicht untergehen; es habe, durch den Degen eines Helden vertheidigt, die Erfolge des Don Carlos hervorgerufen, und es werde auch diesen Prinzen auf den Thron erheben, von dem eine Usurpation ihn verdrängt habe; andere Degen würden in Spanien dem guten Rechte und der Nationalität nicht fehlen; die Kraft des Prinzipes werde sich um so deutlicher zeigen, als sein Triumph nicht der Tüchtigkeit eines oder des anderen Helden werde zugeschrieben werden können. Die nicht legitimistischen Blätter aber halten nun die Insurrection für verloren, weil Zumalacarreguy die Seele der Insurrection gewesen sey. Der National meint, die Kugel, welche Zumalacarreguy getroffen, habe mehr für die Sache der Königin Isabella gethan, als eine Französische Intervention hätte bewirken können.

Spanien.

In Französischen Blättern liest man folgendes Privat-Schreiben aus Madrid vom 20. Juni: „Die neuen Minister haben eine feste und entschiedene Haltung angenommen. Die Sachen dürften schnell eine andere Wendung nehmen, wenn sich die Armee an den Ufern des Ebro und in den jetzt noch von ihr besetzten Festungen nur so lange halten kann, bis die ersten Detaschements der für Spanien anzuwerbenden Hülfs-Mannschaften anlangen. General Zarco del Valle verließ gestern mit einigen ausgezeichneten Offizieren die Hauptstadt. Er soll Chef des Generalstabs der Armee werden, ein Posten, zu dem er sich ganz vorzüglich eignet. Unter den ihn begleitenden Offizieren nennt man auch den Marquis von Villacampo, der in hohem Ansehen steht und sich schnell zum Range eines Brigadiers, den er jetzt bekleidet, emporgeschwungen hat. Morgen soll ein Ministerrath gehalten werden. Herr von Toreno wird zu diesem Zweck von Aranjuez hierher kommen. Man erwartet die Annahme entscheidender und energischer Maßregeln. Die Details der Karlistischen Verschwörung, die am Frohnleichnamsfeste in der Hauptstadt ausbrechen sollte, sind noch nicht alle bekannt. Der Plan scheint sehr geschickt angelegt gewesen zu seyn. Viele Personen sind bereits verhaftet, und eine Menge hat man noch in Verdacht. Zweihundert Mann, in Miliz-Uniform gekleidet, sollten auf ein gegebenes Zeichen auf die Truppen feuern, die dann ohne Zweifel das Feuer erwiedert haben würden. Die Folgen hätten furchtbar seyn können. Es wurde jedoch alles Unheil noch zur rechten Zeit abgewandt. Die Verschwörer, durch die Wachsamkeit der Polizei gestört, konnten ihre Pläne nicht ausführen, und die Prozession ging ruhig vorüber. Das Merkwürdigste bei diesem Komplott ist die Verwegenheit desselben, denn man hatte zur Ausführung gerade den Tag gewählt, an welchem, wie man

vorher wußte, wenigstens 6000 Mann unter Waffen und in den Straßen aufgestellt waren. In der Nacht ging ein Bataillon von Madrid nach dem Dorf Gitafe ab, wohin sich die Verschwörung verzweigt haben sollte. So verdoppeln die Behörden ihre Wachsamkeit und zeigen, daß die Wirren des Krieges sie an der Aufrechthaltung der inneren Ruhe nicht verhindern. Das Manifest des neuen Kabinets ist noch nicht publizirt. Es heißt, es werde nicht in der Form eines einzigen Dokuments erscheinen, und ein hiesiges Blatt behauptet sogar, es werde ihm eine Rechenschafts-Ablegung des Herrn Martinez de la Rosa vorangehen. Man will wissen, daß dieser Staatsmann der Nachfolger des General Alava in London seyn werde. Die Regierung hat den Königl. Großbritanischen Geheimeraths Befehl, wodurch Anwerbungen für den Dienst der Königin in England gestattet werden, an der Börse anschlagen lassen." — In der Revista liest man: „Nach Briefen aus Aranjuez sind von dort zwei außerordentliche Couriere, der eine nach Lissabon, der andere nach Paris abgegangen. Es scheint, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Beistand Portugals zu verlangen, und daß 6000 Mann Portugiesen in die Provinz Zamora einrücken und zur Disposition unserer Regierung gestellt werden würden. Man schreibt uns auch, daß gestern zwei außerordentliche Couriere in Aranjuez angekommen sind, der eine an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der andere für den Französischen Botschafter. Letzterer hatte Paris am 9ten verlassen. Der Herzog von St. Lorenzo wurde vor zwei Tagen nach dem Königl. Schlosse in Aranjuez berufen. Einige glauben, er werde vielleicht zum Gesandten in London ernannt. Andere, die für Martinez de la Rosa eingenommen sind, wünschen, daß er mit dieser Stelle bekleidet werde. Auch den General Don F de Cordova nennt man als Kandidaten für diesen Posten."

Die Französischen Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Aranjuez vom 20. Juni: „Herr von Toreno hat diese Residenz noch nicht verlassen; er empfängt hier seine Kollegen, die von der Hauptstadt kommen, um mit ihm über die öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen. Herr Garcia Herreros hatte gestern eine sehr lange Konferenz mit dem Premier-Minister. Der General Cordova steht im Begriff, Madrid zu verlassen; er kehrt nach den Provinzen zurück. Man spricht noch immer von der Absetzung des Generals Valdez; doch scheint man sich noch nicht über seinen Nachfolger geeinigt zu haben. Die drei Generale, deren Namen bei dieser Gelegenheit am meisten genannt werden, sind Sarsfield, Murillo und Alvarez. — Herr Zarco del Valle, vormaliger Kriegs-Minister, hat heute die Hauptstadt verlassen, um eine Inspections-Revue über die Nord-Armee abzuhalten."

Barcelona, vom 17. Juni. — Das Gerücht, daß der Graf von España in Catalonien erschienen sey, hat in dieser Provinz, besonders unter den Insurgenten, große Sensation erregt, und es sind von Seiten der Behörden der Königin außerordentliche Vertheidigungs-Maßregeln getroffen worden. Der General-Capitain hat beschlossen, die städtische Miliz zum aktiven Dienst zu berufen, um imposante Massen in den Gebirgen zu haben. Es heißt, er wolle Barcelona mit 4000 Mann, worunter 2 Bataillone der Armee, verlassen, und seine Absicht sey, in der ganzen Provinz 15—20,000 Mann mobil zu machen.

Portugal.

Lissabon, vom 8. Juni. — Jeder der neuen Minister hat für nöthig gefunden, eine Art von politischem Glaubensbekenntniß in Form eines Circulars an die ihm untergebenen Beamten zu erlassen, worunter das von dem Herzoge von Palmella an die Portugiesischen Gesandten und Agenten im Auslande gerichtete das ausführlichste ist, und die Versicherung von Seiten der Regierung enthält, daß sie entschlossen sey, die Charte und nichts als die Charte und die aus derselben herfließenden Freiheiten zu behaupten, streng und mit der ehrenhaftesten Treue alle vom vorigen Ministerium eingegangene Verbindlichkeiten zu erfüllen, die bestehenden politischen und Handels-Traktate mit fremden Mächten zu befolgen und in Kraft zu erhalten und so große Sparsamkeit als möglich in allen Verwaltungszweigen eintreten zu lassen. Es wird dem Herzog sehr hoch angerechnet, daß er nicht mit dem leisesten Tadel auf seine Vorgänger oder deren Handlungen hindeutet. Das Circular des Finanzministers, Herrn Campos, ist natürlich von besonderem Interesse für alle bei unserem Geldwesen Betheiligte; auch er sichert die strengste Sparsamkeit in Allem zu, und keine gesetzwidrige Ausgaben sollen gestattet werden. Der Minister hat in diesem kritischen Augenblicke keine leichte Aufgabe übernommen, nicht bloß wegen der großen und mannigfaltigen Finanzpläne, die in der Ausführung begriffen und beabsichtigt waren, sondern wegen der Schwierigkeiten, die ihm durch plötzliche, hoffentlich jedoch nur vorübergehende Entziehung des öffentlichen Vertrauens in den Weg gelegt worden, und wozu die Bank das Beispiel gegeben hat. Herr Campos hatte es für angemessen gehalten, der Bank befehlen zu müssen, daß sie keine Anweisungen der Regierung bezahle, die er nicht selbst unterzeichnet hätte (unter Herrn Silva Carvalho war auch einer oder der andere Schatzrath mit dazu befugt), über welchen Umstand und ein Paar andere von geringer Bedeutung die Directoren sehr entrüstet waren und dem Minister anzeigten, daß sie, ehe nicht alle laufende Wechsel auf London dort bezahlt wären, nichts weiter für die Regierung auszahlen könnten. Dies kam ihm so plötzlich und unerwartet über den Hals, daß er, um die Werftarbeiter bezahlen zu können, Dienstag 4 Con-

tos aus eigenem Vermögen herschießen mußte, und trotz dieser übermäßigen Vorsicht der Bank sind ihre Actien seither um 6 pCt., so wie alle öffentliche Fonds gefallen, und es ist eine völlige Stockung in den Geschäften eingetreten. Viele im Finanz-Amte Angestellte sind entlassen, und noch viele dürften folgen; Herr Castro, Schatzrath und Silva Carvalho's rechte Hand, ist darunter; auch stand Herr R. da Fonseca Magalhaes, Abgeordneter und erster Unter-Secretair im Justiz-Amte, vielleicht der fähigste Mann in Portugal und der entschiedenste Freund von Silva Carvalho und Freire, auf der Liste, jedoch Dienstag in einem Ministerrathe fand man es klüger, nicht in offenen Krieg mit einem so furchtbaren Gegner zu treten. Herr Monzinho da Silveira, Abgeordneter und in Porto während der Belagerung auf kurze Zeit Minister, ist zum Director der Zölle ernannt, was den Kaufleuten nicht übel gefällt. Die Auflösung der Abgeordneten-Kammer, schon im ersten Kabinets-Rath unter der neuen Administration beschlossen, ist noch nicht erfolgt, da bei näherer Ueberlegung die Regierung erst glaubt, neue Behörden in den Provinzen ernennen zu müssen, ehe an neue Wahlen gedacht werden könne. Man spricht von Vizconde Fonte Arcada und General Pizarro, beides sehr geachtete Abgeordnete auf der Oppositionsseite, als Präfekten für Estremadura und Duero. Das wirkliche Einrücken eines Portugiesischen Corps in Spanien wird nicht statt finden, ehe nicht die Gesinnungen des Brittischen Hofes näher bekannt sind, so nothwendig auch dem ganzen Kabinet diese Maßregel scheint. Schon spricht man vom Austritt des Herrn M. A. v. Carvalho als Justizminister seiner üblen Gesundheit wegen. Es geht auch so eben die Rede, daß Herr Campos und die Bank sich verständigt hätten.

England.

London, vom 26. Juni. — Der Globe theilt betrübende Details über die in der Grafschaft Galway in Irland herrschende Hungersnoth mit. Bewaffnete Orangistische Banden sind aus der Grafschaft der Königin aufgebrochen, um sich mit denen der Grafschaft Carlow zu vereinigen.

Ueber die Expedition nach Spanien liest man im Courier noch Folgendes: „Vorgestern früh zeigte Oberst Evans an, daß Major Kirby den Befehl über das erste Bataillon der Brittisch-Spanischen Legion übernehmen würde, und daß die Offiziere dieses Bataillons sich am nächsten Tage bei dem Depot auf der Dog's-Isle einstellen sollten. Das Bataillon, 500 Mann stark, sollte anfangs schon nächsten Sonntag absegeln; da aber die Zurüstungen nicht fertig geworden, so ist die Einschiffung bis Mittwoch aufgeschoben, an welchem Tage selbiges in mehreren Dampfschiffen nach Falmouth abgehen wird. Das 2te, ebenfalls 500 Mann stark, wird bald vollzählig seyn, aber wahrscheinlich erst eine Woche später folgen können. Die Uniformen sind brillant, Scharlach mit Gold und Gelb, und jede kostet für den Offizier 32 Pfund. Die Lieferungen hat ein Herr Moore übernommen, der auch 12 sehr elegante Standarten verfertigen läßt. Solche Offiziere, die in Folge kriegsrichterlicher Urtheile aus dem Dienste entlassen worden, sollen nicht angenommen werden, und falls sie sich dennoch Anstellungen in der Legion zu verschaffen wüßten, so würden dieselben als null und nichtig anzusehen seyn. Der Oberst, nunmehr General Evans, geht in Begleitung seiner Gemahlin nach Bayonne ab, wo Letztere mit ihrem noch unerwachsenen Sohne während des ganzen Feldzuges zu bleiben gedenkt." Die Expedition wird übrigens von der Regierung und von den ministeriellen Blättern durch alle mögliche Aufmunterungen befördert; die große Theilnahme der Börse schreibt man hauptsächlich den Besorgnissen der Bankiers für das Schicksal der Spanischen Obligationen zu. Die Tory-Blätter stellen das ganze Unternehmen als die gröblichste Verletzung der Neutralität dar. Die Times, deren Opposition gegen das Ministerium etwas gelinder zu werden anfängt, ist wenigstens der Meinung, daß die Expedition ganz zwecklos sey, da von einer wirklichen Gefährdung des Thrones Isabellas gar nicht die Rede seyn könne und die Macht des Don Carlos sich nicht über die vier insurgirten Provinzen hinauserstrecke, wo seine Sache mit der Sache der Bevölkerung und mit der Aufrechterhaltung ihrer alten Privilegien gleichbedeutend sey; unbillig aber wäre es, der Königin in einem so ungleichen Kampfe gegen das harmlose Volk der Basken noch beistehen zu wollen und 10 bis 15,000 Engländer würden doch den Sieg nicht entscheiden; hätten vollends Lord Palmerston und Oberst Evans es versäumt, Stipulationen zu Gunsten der Familien derjenigen auszubedingen, die im Kampfe blieben oder verwundet würden, so wäre dies eine arge Pflichtverletzung.

Der Standard will erfahren haben, daß die Englische Regierung es vor ihrer Demonstration zu Gunsten der Königin von Spanien zu einem sine qua non gemacht habe, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit der (ehemals Spanischen) Freistaaten Amerikas von Seiten Spaniens augenblicklich erfolgen solle, und daß dies von dem Spanischen Gesandten versprochen worden sey.

Eben dieses Blatt sagt, das neue Ministerium in Portugal werde in einigen Berichten aus Lissabon als sehr unpopulair geschildert, und es solle unter den Englischen Offizieren der Pedroistischen Armee große Unzufriedenheit herrschen, weil sie ihren rückständigen Sold nicht ausgezahlt erhielten; auch sollten sich die Provinzen in einem ganz desorganisirten Zustande befinden.

Die beträchtlichen Ausfuhren nach New-York, die noch immer fortdauern, sind ganz ohne Beispiel. Gestern wurde ein Schiff angenommen, um Mehl nach Boston einzunehmen — ein Ereigniß, daß nie zuvor

(einige Jahre nach der Colonisation der Vereinigten Staaten ausgenommen) stattgefunden hat. Die Sendung dürfte, da der Preis sehr niedrig ist, einträglich seyn. Man spricht auch bereits von Korn-Ausfuhren nach den Vereinigten Staaten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Juni. — Das Journal de la Haye erklärt, daß die in Französischen und Belgischen Blättern enthaltenen Nachrichten von Anwerbungen, die in Holland für Rechnung des Don Carlos geschähen, von einem Freiwilligen Corps, an dessen Spitze der Graf von Lucchesi-Palli stände, so wie von bedeutenden Geld-Unterstützungen, welche die Sache des Don Carlos in Amsterdam fände, von jenen Zeitungen wahrscheinlich nur erfunden worden seyen, um damit die in England, Frankreich und Belgien vorbereitete indirekte Intervention zu Gunsten der Königin von Spanien gleichsam zu rechtfertigen.

Die Staats-Courant zeigt an, daß, Briefen aus Kassel zufolge, der Kurprinz und Mit-Regent von Hessen mit seiner Gemahlin auch in diesem Sommer nach dem Seebade von Scheveningen kommen werde.

Aus dem Haag, vom 29. Juni. — Mit Sr Majestät dem Könige von Würtemberg werden in Scheveningen auch Höchstdessen Prinzessinnen Töchter Marie und Sophie erwartet. Se. Majestät werden am 5ten Juli, unter dem Namen eines Grafen von Teck, mit dem Dampfboote die Stadt Mainz in Arnheim und Rotterdam eintreffen.

In Bezug auf Niederländische Kriegsschiffe ist der allgemeine Befehl erlassen worden, daß sie bei ihrer Rückkehr von der See, falls sie nicht ausdrücklich anders instruirt sind, nur in bestimmte Häfen einlaufen sollen, und zwar diejenigen von mehr als 74 Kanonen in Vließingen, die von 32 bis zu 74 Kanonen im Texel oder in Vließingen, je nachdem sie von einem der beiden Häfen ausgesegelt sind, und endlich die von geringerer Größe in Goedereede zur weitern Bestimmung nach Helvoetsluis.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Juni. — Der hiesige Moniteur enthält folgenden Tagesbefehl an die Armee: „Der Kriegsminister findet sich durch die an ihn gelangten zahlreichen Anfragen veranlaßt, zur Kenntniß der Armee zu bringen, „„daß die Regierung weder die Aushebung noch die Bildung von Hülfscorps gestattet hat, welche außerhalb des Königreichs dienen sollen,““ und daß demzufolge auch über eine zu diesem Zwecke den in den Zeitungen genannten Generalen oder Stabs-Offizieren zu ertheilende Autorisation nichts zu bestimmen war. — Die Herren Offiziere haben sich demnach aller weiteren Eingaben an das Kriegs-Departement, Behufs der Erlangung von Autorisationen zum Dienst in jenen angeblichen Corps, zu enthalten, welche letzteren nur in den öffentlichen Blättern existirten, die die betreffende Meldung verbreiteten, ohne daß sie jemals irgend eine Begründung gehabt. Brüssel den 26. Juni 1835.

Der Kriegsminister Baron Evain.“

Schweiz.

Bern, vom 25. Juni. — Leute, welche gestern von Vivis gekommen, sagen aus, daß letzten Montag der Herzog v. Orleans mit seinem Gefolge in einem dortigen Gasthof gewesen, und Willens gewesen sey, als gestern von dort abzureisen.

Vorgestern kamen Herr von Bombelles, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und Herr v. Hertling, Königl. Baierscher Minister-Resident bei der Eidgenossenschaft in hiesiger Stadt an.

Nach dem Nouvelliste Vaudois kamen in dem Kanton Waadt bei einer Bevölkerung von 180,000 Einwohnern im Jahre 1833 15, und im Jahr 1834 22 Selbstmorde vor.

Zürich, vom 21. Juni. — Man liest in der hiesigen Zeitung: „Je mehr das Ausland unsern Produkten seine Grenzen sperrt, je mehr entwickelt sich unser Nationalsinn. Aus allen Kantonen lassen sich Stimmen hören, daß vaterländisch gesinnte Männer sich vereinigen, der Einfuhr so vieler tausend unnützen Dinge, wofür wir dem Auslande Millionen hinwerfen, Schranken zu setzen, und zwar nicht durch Mauthsysteme, sondern durch Entbehrung. Lasse sich jeder Schweizer angelegen seyn, solche Vereine durch seinen Beitritt zu unterstützen; an Männern, die deren Bildung unternehmen, wird es in keiner Gemeinde fehlen.“

Aus der von Bern den Ständen mitgetheilten Korrespondenz ergiebt sich, daß Oesterreich gleich zu Anfang der Kreditivgeschichte deutlich erklärte, es walte bei dem eingeschlagenen Verfahren durchaus nicht die Absicht, die Eidgenossenschaft zu beleidigen, mit der Oesterreich im Allgemeinen in ganz gutem Einvernehmen stehe; sondern der Grund der verweigerten Ueberreichung liege nur in den Mißverständnissen mit dem Kanton Bern und der Schwierigkeit, dem Präsidenten der Tagsatzung Ehre zu erweisen, ohne mit den Bernischen Behörden in Berührung zu kommen. Ebenso drückten die Gesandten von Baiern, Würtemberg und Baden, ehe Bern die bekannten Schreiben an selbige erließ, schriftlich den Wunsch aus, das gute Vernehmen mit der Schweiz herzustellen.

Beilage
zu No. 155 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 7. Juli 1835.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Juni. — Der von einer schweren Krankheit genesene Staatsminister, Herr v. Krabbe-Carisius, ist über Kiel und Hamburg nach Preußen abgegangen. Von da wird er, dem Vernehmen nach, das Bad zu Driburg besuchen. Zugleich mit ihm ist der Holländische Minister hieselbst, Herr van Bangeman-Huygens, nach dem Continente abgegangen.

Wegen der wiederholten Brandstiftungs-Versuche und der neulichen Feuersbrunst zu Hilleröd ist ein ausgezeichneter Inquisitor von hier dorthin gesandt. Ebenso sind in der neuesten Zeit mehrere Brandstiftungen in Jütschen Städten bemerkt, so ganz kürzlich in Friedrichshafen. Was leider als Hauptmotiv dieses höchst traurigen Phänomens angesehen werden muß, ist der Befehl, alle Häuser mit Steindächern zu versehen, was für manche verarmte Hausbesitzer sehr drückend ist, indem die alten, zum Theil schlechten Nebengebäude nicht im Stande seyn sollen, ein solches zu tragen. Man hofft daher, daß diese Bestimmung wieder aufgehoben werden möge.

Türkei.

Der Moniteur Ottoman enthält mit Bezug auf die von der Pforte gegen die Pest getroffenen Vorkehrungen einen längern Artikel, in welchem es heißt: „Die gegründetste Beschwerde des civilisirten Europa's gegen die Türkei ist, daß letztere, indem sie jede Maßregel verschmäht, welche die Verbreitung der Pest über ihr eigenes Gebiet verhindern könnte, die übrigen Länder beständig der Ansteckung durch diese Krankheit aussetzt. Diese Abneigung gegen Quarantainen entspringt vielleicht weniger aus der falschen Auslegung eines religiösen Dogma's, als bisher aus dem Prinzip der unbeschränkten persönlichen Freiheit und der ungehinderten Communication, ein Prinzip, das tief in den Sitten begründet ist und von dem sich wohl selbst diejenigen, welche sich dazu bekennen, keine genügende Rechenschaft ablegen. Wenn wir nun auch zugeben, daß der obige Vorwurf gegründet ist, so können wir doch hinzufügen, daß auch er, wie dies schon mit so manchen andern bereits geschehen ist, bald aus dem Verzeichniß der von Europa gegen die Türkei erhobenen Beschuldigungen verschwinden wird. Die Gefahren der Pest und ihre ungemein ansteckende Natur kennt man hier jetzt so gut, und der Wille, sich dagegen zu schützen, ist so allgemein, daß man wohl behaupten darf, es werden in sehr kurzer Zeit die zur Erhaltung des Lebens der Bevölkerung geeignetsten Maßregel ergriffen werden. Bei der ersten Nachricht von den Verwüstungen der Pest in Aegypten sah die Regierung sogleich die Nothwendigkeit ein, die Hauptstadt vor der Ansteckung zu schützen, und bis zu diesem Augenblick ist es ihr gelungen. Es wurde sogleich ein Agent nach den Dardanellen abgeschickt, der mit der Aufsicht über die aus Alexandria kommenden Schiffe beauftragt ist. Die Quarantaine, welcher dieselben unterworfen sind, ist ohne Zweifel noch unvollkommen, und man wird, im Vergleich mit den strengen Europäischen Sanitäts-Anstalten, das was hier zu demselben Zwecke geschieht, vielleicht mit verächtlichem Blicke betrachten; aber wäre es nicht billiger, anzuerkennen, daß dieser erste Versuch ein unermeßlicher Schritt ist, der ohne Geräusch, ohne Kosten, ohne besondere Belästigungen für den Handel gethan ist und der, ungeachtet seiner gelinden Formen, schon wirklichen Erfolg gehabt hat? Die Erfahrung und die Ueberzeugung der öffentlichen Meinung von dem Nutzen ähnlicher Maaßregeln werden dem bald Consistenz verleihen, was jetzt nur noch das schwache Leben eines Kindes hat. Denn kein Volk schreitet, wenn es einmal den Weg der Verbesserungen betreten hat, wieder rückwärts, und da die Regierung mit gutem Beispiele vorangeht, so läßt sich ein schnelles und einmüthiges Fortschreiten vorhersagen. Europa wird daher den unter der Regierung des Sultans Mahmud schon ausgeführten Reformen noch diejenige hinzufügen können, wodurch, in einer nahen Zukunft, die Besorgnisse, welche alle Nationen bei ihren Verbindungen mit der Türkei hinsichtlich des Gesundheitszustandes ihrer Länder hegen, verschwinden werden."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 1. Juni. — Herr Forsyth hat seine Stelle als Staat-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt. Wie es heißt, wird er einen Gesandschaft-Posten und Herr Livingston, den man stündlich aus Frankreich erwartet, seine Stelle einnehmen.

Der New-York Enquirer enthält Nachstehendes: „Obgleich wir die Annahme des Entschädigungsgesetzes von der Französischen Deputirten-Kammer als ein Zeichen einer freundschaftlichen Beendigung unserer Streitigkeiten mit Frankreich betrachteten, und obgleich wir auch noch dieser Meinung sind, so rechtfertigt doch die be-

sondere Bedingung, unter der die Zahlung stattfinden soll, daß nämlich zuvor genügende Erklärungen über die Botschaft des Präsidenten gegeben werden müssen, die Vermuthung, daß noch nicht alle Hindernisse beseitigt sind. Nimmt man das Wort „Erklärungen" in seiner buchstäblichen Bedeutung, so können dergleichen nicht verlangt werden, denn die Sprache des Präsidenten ist so deutlich, daß sie sich selbst erklärt. Giebt man dem Worte aber eine weitere Bedeutung, wozu der Geb auch allerdings berechtigt, so ist es hinreichend, um die beleidigenden Stellen in der Botschaft hinwegzuerklären, auf die versöhnlichen Stellen, welche sie enthält, aufmerksam zu machen. Dies würde der natürlichste Weg seyn."

Griechenland.

Athen, vom 6. Juni. — Die Ausgrabungen auf der Akropolis, welche im vorigen Herbste auf den Vorschlag und nach den Angaben des Herrn Geheimen Raths v. Klenze begonnen, und welche jetzt auf das thätigste fortgesetzt werden, liefern von Tag zu Tag bedeutendere Resultate. Als das erste derselben ist es zu rechnen, daß durch den energischen, und auf den rechten Punkt gerichteten Betrieb der Arbeiten dieser heiligen Felsen hoffentlich für immer aus der Reihe schlechter, unhaltbarer, und nur durch Zufall und Tradition und aus Zeiten einer ganz verschiedenen Kriegskunst überlieferter Festungen verschwunden ist! Jeder Freund des Alterthums und der Kunst muß sich darüber freuen, denn nur dadurch sind die Denkmale dieser Felsenburg vor völligem Untergange zu retten, und jeder einsichtsvolle Militair hatte längst die Nutzlosigkeit derselben, und die Munychische Höhe als den einzigen Punkt erkannt, welcher Athens Festung und Waffenplatz seyn kann. — Unter den Denkmalen, welche auf der Akropolis in neuerer Zeit durch Belagerungen und Pulver-Explosionen zerstört wurden, hatte man auch den Tempel der Nike apteros — der flügellosen Siegesgöttin — zu bedauern, der in der Belagerung von 1687 und während des Baus der großen Batterie, welche die Türken nach dieser Epoche erweiterten, verschwunden war. Als man nun diese große, übrigens durch völlige Baufälligkeit schon ganz unbrauchbar gewordene Batterie zu demoliren begann, fand man die Fragmente eines kleinen jonischen Tempels, welche immer zahlreicher sich zeigten, je tiefer man die Mauern abbrach. Unmittelbar nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto aber erreichte man den Grund, worauf dieses Denkmal stand, und mit ihm die völlige Gewißheit, daß das Heiligthum der Siegesgöttin wiedergefunden sey! Die Erhaltung des Unterbaues, dann die Menge der aufgefundenen Fragmente, wird die Restauration des Denkmals erlauben, und man kann auf der Akropolis ein erhaltenes Denkmal der Griechischen Kunst mehr zählen! — Ein glückliches Omen scheint die Epoche, worin diese Entdeckung statt fand; mögen Tyche und Nike (Glück und Sieg), beraubt des zur Unbeständigkeit verleitenden Flügelpaares, beständig neben dem jungen und schönen Throne des geliebten Herrschers stehen!

Miscellen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß das Journalwesen in Amerika die Posteinrichtungen und das Briefwesen (wenigstens vor der Hand für Familienangelegenheiten) bald überflüssig gemacht haben wird. Man bedient sich wirklich der Journale bereits, um seinen Freunden und Verwandten, wenn man deren viele hat, eine Nachricht mitzutheilen. So liest man z. B. im New-Albani Paket: „Mr. Jacques Pollac beehrt sich, auf den 21sten laufenden Monats zur Soirée einzuladen die Herren ...." Selbst in reinen Geschäftssachen hat man, statt des Briefwegs, bereits begonnen, den Journalweg einzuschlagen. Der Triumph des Journalismus aber sind die Schnupftücher-Zeitungen. Man lebt z. B. zwischen den Urwäldern und Steppen, bekommt den Schnupfen, verschreibt sich eine Partie solcher Artikel und hat zugleich das Vergnügen, alle Neuigkeiten, die sich in dem Vaterlande ereignen, buchstäblich unter die Nase zu bekommen. Im Jahre 1834 erschienen in den vereinigten Staaten 1200 Journale, wovon in Massachussets allein mehr als hundert, und blos in Boston (einer Stadt von 80,000 Seelen) 43. Das erste Amerikanische Journal, „die neuen Briefe von Boston," wurde im Jahre 1704 durch Barthol. Green von Boston begründet, ein Postmeister (die Posthäuser sind überhaupt die Wiegen der Amerikanischen Journale) gab den Impuls und die nöthigen Fonds dazu her.

Bei Dieppe waren in diesem Jahre die Maikäfer so zahlreich, daß man in den Abendstunden nicht ausgeben konnte, weil sie in unzählbaren Massen herumschwärmten, und den Leuten wie Hagelschauer ins Gesicht schlugen. Alles Laub ist von den Bäumen abgefressen worden.

Todes-Anzeige.

Das in vergangener Nacht um 2 Uhr an Entkräftung im 70sten Lebensjahr erfolgte Ableben des Königl. Ober-Landes Gerichts-Raths a. D., Költsch, zeigen entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 6. Juli 1835.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 8ten: „Die weiße Frau." Oper in 3 Akten. Herr Albert, George, als Gast. — Donnerstag den 9ten: „Mirandolina." Lustsp. in 3 Akten von C. Blum. Ein Reisender, Herr La Roche. Mirandolina, Dem. Peche. „Die Geschwister." Schausp. in 1 Akt. Mariane, Dem. Peche.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Balassa, C., der Hufbeschlag ohne Zwang. Eine Abhandlung über die Art, reizbare, böse und gänzlich verdorbene Pferde, die bisher nur durch Anwendung von Zwangsmitteln beschlagen werden konnten, binnen einer Stunde dahin zu bringen, daß sie sich willig beschlagen lassen, und ihre Widersetzlichkeit für immer ablegen. 2te Auflage. Mit 6 Steindrücken in Folio. gr. 8. Wien. geh. 20 Sgr.

— — die Zähmung des Pferdes. Nationelle Behandlungsarten der Remonten und jungen Pferde überhaupt und der bösen, verdorbenen und reizbaren, insbesondere. Aus der innern und äußern Natur des Pferdes praktisch entwickelt. Mit 7 lithogr. Tafeln in Folio. gr. 8. Wien. br. 2 Rthlr.

Blumauer, K., die fromme Mutter, welche ihr Kind zu Bette bringt und sein Erwachen behütet. Mit einem Titelkupfer. 8. Essen. geb. 18 Sgr.

Briefsteller, kleiner, oder theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung schriftlicher Aufsätze mit vorangeschickter deutscher Sprachlehre u. Ortographie. 8. Leipzig. broch. 8 Sgr.

Dorich, Ch., Beschreibung eines Dampf-Apparats zum Waschen, sowohl für einzelne Haushaltungen als für größere Waschanstalten rc. Mit 1 Abbildung. 8. Schleiz. geh. 10 Sgr.

Bade-Almanach für 1836. Herausgegeben von A. Lewald, mit Beiträgen von W. Alexis, Gerde, Gutzkow, Wolfg. Menzel, Pfizer rc. Mit Stahlstichen. gr. 8. Stuttgart. geb. 3 Rthlr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der Albert Hauck aus Wilhelmsthal, Habelschwerdter Kreises, der Sohn eines daselbst verstorbenen Bürgers Franz Hauck, welcher im Jahre 1828 die Königl. Lande ohne Anzeige und ohne die erforderliche Erlaubniß des Staats verlassen hat, zur Rückkehr in dieselben binnen 9 Monaten hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 4. Januar 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichtsrath v. Wallenberg im Parteienzimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provocat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird wegen ordnungswidrigen Austritts auf eine Geldstrafe nach §. 139. Tit. 17. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts gegen ihn erkannt und diese aus seinem zurückgebliebenen Vermögen entnommen werden.

Breslau den 10ten März 1835.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Nachstehende drei Verschollene: 1) der Häusler Franz Joseph Krügel, geboren den 11ten Mai 1781 zu Kunzendorf bei Liebau, ein Sohn des verstorbenen Häuslers Joseph Krügel daselbst, welcher im Jahre 1809 nach Böhmen auf Arbeit gegangen und dort von österreichischen Werbern nach Königsgrätz abgeführt worden ist, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen; 2) der Unteroffizier Gottlob Langner, geboren den 9ten Mai 1783 zu Craschnitz bei Militsch, ein Sohn des verstorbenen Dreschgärtners Christian Langner zu Dammer bei Goschütz, welcher nach Beendigung der Feldzüge von 1813 bis 1815 in Wesel in Garnison gestanden, seit 1816 von dort sich entfernt und von da ab keine Nachricht über sein Leben gegeben hat; 3) die Wittwe des Maurerpolirers Georg Kautetzky, Franziska geborne Wasselka, aus russisch Polen gebürtig, deren Geburts-Tag und Ort nicht zu ermitteln, welche zuletzt in Groß-Tabor bei Wartenberg gewesen ist, seit 20 Jahren aber ihren Wohnort verlassen, zuerst nach Michnierow zu einer Frau v. Maliska sich begeben haben und dann nach russisch Polen zurückgekehrt seyn soll und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt keine Kunde gegeben hat; werden auf Antrag ihrer bekannten Erben nebst ihren etwanigen unbekannten Erben hiermit vorgeladen: sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Hrn. Ober-Landesgerichts-Rath v. Wallenberg auf den 22sten April hora X 1836 anberaumten Termine im Parteien-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts persönlich oder schriftlich zu melden. Sollte Seitens der Provokaten weder eins noch das andere geschehen, so werden sie für todt erklärt und es wird ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben überwiesen werden. Sollte sich von etwanigen unbekannten Erben der Provokaten Niemand melden, so werden diejenigen, welche sich als gesetzliche Erben bereits gemeldet haben, für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden und die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben würden dann schuldig seyn, alle Handlungen und Dispositionen der rechtszeitig sich gemeldeten Erben anzuerkennen und zu übernehmen, ohne von ihnen Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern zu dürfen, und sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen.

Breslau den 15ten April 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll die im Rybniker Kreise gelegene, landschaftlich auf 317,663 Rthlr. 2 Sgr. gewürdigte Majoratsherrschaft Pilchowitz, welche aus dem Marktflecken Pilchowitz und den Dörfern Ober- und Nieder-Willscha, Niederdorff,

Knurow, Knurwald, Sczyglowitz, Nieborowitz, Hammer und Wielepole, ferner aus den ihr einverleibten Gütern Alt-Dubensko, Groß-Dubensko und Czerwionka besteht; jedoch mit Ausschluß der auf dieser Herrschaft befindlichen Majorats-Bibliothek, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben zu dem Behufe einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 24sten August 1835 in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Delius anberaumt. Auf das höchste und beste Gebot in demselben soll der Zuschlag erfolgen, insofern keine rechtliche Hindernisse dagegen obwalten. Zu diesem Termine werden der Johann Christoph Sandersche Miterbe, Doctor medicinae Meyer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hinsichtlich der sub Rubr. III. No. 1. für ihn eingetragenen rückständigen Czerwionkaer Kaufgelder per 750 Rthlr. und alle diejenigen Realprätendenten, deren Realansprüche auf die Majoratsherrschaft Pilchowitz im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen sind, vorgeladen. Letztere haben in demselben ihre etwaigen Realansprüche anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben auf die Majoratsherrschaft Pilchowitz ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Uebrigens sind die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehen. Ratibor den 13ten Januar 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Fischergasse vor dem Nicolai-Thor No. 8. des Hypotheken-Buchs belegene Haus nebst Zubehör, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 7072 Rthl. 21 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7311 Rthlr. Der Bietungs-Termin steht am 10ten September 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel im Parteienzimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Breslau am 27sten Januar 1835.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Breitenstraße No. 1474 des Hypothekenbuchs, neue No. 12 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 4363 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5571 Rthlr. 26 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 10. September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowsky im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 9. Mai 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Bauer Johann Joseph Thiel und dessen Ehefrau Maria Johanna Micke, haben vor ihrer Verheirathung die zu Hennersdorf geltende Gemeinschaft der Güter durch Vertrag ausgeschlossen.

Jauer den 4ten Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ziandowitz beabsichtiget von den (bei Ziandowitz belegenen) Schwierkler Frischfeuern abwärts bis an die Malapane, 80 Ruthen rechts von dem Wege, welcher von Ziandowitz nach Colonowska führt — einen mit besagtem Wege parallel laufenden Graben zu ziehen, in diesem Graben das von den Ziandowitzer Frischfeuern über Schwierkle kommende Malapane-Wasser aufzunehmen, und an diesem Wasser ohngefähr in der halben Entfernung, zwischen den Schwierkler Frischfeuern und der Ziandowitzer Schleußenbrücke auf Colonowska zu, auf eigenem Grund und Boden, an die Stelle mehrerer gekauften, sodann aber kassirten Mühlen, eine neue viergängige Wasser-Mahlmühle aufzubauen und wird solches nach §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 öffentlich bekannt gemacht und ein Jeder, welcher hiebei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hierdurch aufgefordert, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusischer Frist, bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, und wird auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die erforderliche landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden.

Groß-Strehlitz den 26sten Juni 1835.

Königl. Landraths-Amt. v. Thun.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädter Kreise gelegene, zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des Lieutenant Ferdinand v. Radecke gehörige, landschaftlich im Jahre 1805 Behufs der Verwilligung von Pfandbriefen auf 47,317 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. und jetzt Behufs der Subhastation auf 28,802 Rtlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Nieder-Prietzen nebst Zubehör, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 12ten October a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wolff in dem Zimmer des Fürstenthumsgerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthumsgerichts nachgesehen werden. Zugleich wird der seinem Aufenthalt nach unbekannte Moses Mendel Pringsheim von Oels, für den im Hypothekenbuche sub Rubr. III.

No. 6 eine Caution über 250 Rthlr. aus dem Instrumente vom 29. November 1808 ex decreto vom 24. Mai 1809 eingetragen steht, hiermit vorgeladen, in dem obgedachten Bietungstermine zu erscheinen und seine Ansprüche anzubringen, bei seinem Ausbleiben aber hat derselbe zu erwarten, daß er mit seinen etwaigen Real-Ansprüchen an das Gut Nieder-Prietzen präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Uebrigens hat die Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft 9530 Rthlr. Pfandbriefe gekündigt.

Oels den 3ten März 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthumsgericht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die auf dem Kretscham sub No. 4 zu Kummelwitz, Münsterberger Kreises, Rubrica III. No. 1 für den Gottlieb Schwarzer zu Maltschau eingetragenen 200 Rthlr. und das darüber sprechende verloren gegangene Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem den 12. September 1835 Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kummelwitz anstehenden Termine zu melden, solche zu bescheinigen und geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden sollen und zu gewärtigen haben, daß das aufgebotene Instrument alsdann für amortisirt erklärt und das Intabulat im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Frankenstein den 4ten Mai 1835.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Kummelwitz.

Bekanntmachung, Holzverkauf betreffend.

Die an der Lindener Fähre und Scheidelwitzer Binde, Forst-Reviers Peisterwitz, befindlichen diversen Klaftergehölze, bestehend aus circa 300 Klaftern Eichen, 50 Klaftern Rüstern, 5 Klaftern Birken, 280 Klaftern Linden und Aspen und 150 Schock Schiffsreisig, worunter $6\frac{3}{4}$ Schock hart Reisig, werden an der Lindener Fähre am 22. Juli meistbietend verkauft werden. Kaufslustige wollen sich am genannten Tage Vormittag um 10 Uhr daselbst einfinden. Hauptbedingung ist, daß $\frac{1}{3}$ des Bestgebots im Termine an den mit anwesenden Herrn Forstrendant Geisler deponirt werden muß.

Scheidelwitz den 2. Juli 1835.

Der Königl. Forstrath. v. Rochow.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf dem Dom. Treschen soll vom 1sten Juli d. J. ab auf ein Jahr verpachtet werden. Pachtlustige können sich dieserhalb am Ringe No. 58. zwei Stiegen hoch melden.

Verpachtung des Kernobstes an den Chausseen.

Am 13ten Juli Vormittags um 4 Uhr soll im Chaussee-Zollhause zu Klettendorf das Kernobst an der Breslau-Schweidnitzer Chaussee von Breslau bis gegen Schidlagwitz, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Am 14ten Juli Nachmittags um 4 Uhr soll im Wirthshause zu Borne, das Kernobst an der Berliner Chaussee von Lissa bis Neumarkt, und

Am 15ten Juli morgens um 8 Uhr im Chaussee Zollhause zu Wültschkau das Kernobst an der Berliner Chaussee von Neumarkt bis gegen Maserwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die nähern Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren und hat jeder Bietende sich mit Geld zu versehen, da das Pacht-Quantum sogleich im Termine erlegt werden muß.

Breslau den 27sten Juni 1835.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Bau-Verdingung.

Nachdem der Wiederaufbau des Chausseegeld-Empfanghauses zu Lüssen, Striegauer Kreises, an der Maltscher Kohlenstraße, höhern Orts genehmigt worden ist, so soll auf Grund der hierüber erlassenen hohen Verfügung vom 18ten Juni c. der Bau dieses neuen Etablissements in einem öffentlichen Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bau-Ausführungen bestehen

1) In einem neuen massiven Wohnhause.
2) In einem Holzstalle mit Abtritt.
3) In Erbauung eines massiven Brunnens.
4) In Umzäunung des Gehöftes und Gartens.

Die Hauptbedingungen, unter welchen diese Bau-Ausführungen in Entreprise gegeben werden können, sind folgende:

a) Der Unternehmer muß eine Caution in Staats-Papieren oder schlesischen Pfandbriefen, von 500 Rtlr. machen und sich über die Cautionsfähigkeit vor der Licitation ausweisen.

b) Der Bau muß in allen Theilen bis Ende November c. fertig seyn; das Wohnhaus aber schon mit Ende September c.

c) Die Baugelder werden in 3 Raten bezahlt, nämlich: wenn das Wohnhaus fertig ist, die Hälfte des gebotenen Quanti; wenn der Stall und Brunn fertig ist $\frac{1}{4}$ der Contracts-Summe, und das letzte $\frac{1}{4}$ nach völliger Beendigung des Baues.

Die übrigen Contracts-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Der Bietungs-Termin wird den 17ten Juli c. Nachmittags bis 6 Uhr, in Striegau bei dem Gastwirth Rosemann abgehalten werden und an demselben Tage Vormittags wird den sich gemeldeten Licitan-

ten in Lüssen der neue Bau-Platz angewiesen werden, wohin sich die Bau-Unternehmer zuvörderst einzufinden haben.

Es werden daher hiermit cautionsfähige und qualificirte Bau-Unternehmer eingeladen, in oben anberaumtem Termine zu erscheinen und ihr Mindestgebot vor dem Unterzeichneten abzugeben und die Caution zu deponiren.

Die Königl. Hochlöbl. Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor. Zeichnungen und Anschläge sind in der Kanzlei des Unterzeichneten vor dem Termine einzusehen.

Reichenbach den 1sten Juli 1835.

Krause,
Königl. Ober-Wege-Bau-Inspector.

Mastvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Dürrjentsch stehet fettes Schaafvieh zum Verkauf.

Heidekorn

verkauft billigst
Salomon Simmel jun., Schweidnitzerstr. No. 28.

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen sind Ketzerberg No. 8 mehrere alte noch brauchbare Thüren, Fenster und Ofen.

Das Gleiwitzer eiserne emaillirte Kochgeschirr
mit dauerhafter Emaille
wird sehr wohlfeil verkauft bei
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32.

Wasserrüben-Saamen.

empfiehlt billigst
F. G. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Wasserrüben-Saamen

von diesjähriger Ernte empfiehlt zum billigsten Preise
C. Chr. Monhaupt,
Breslau, Ring No. 41 in der Saamen-Niederlage.

Handlungs-Verlegung.

Meine Specerei-, Material-, Farbewaaren- und Tabackshandlung habe ich von der Ohlauer- nach der Nicolai-Vorstadt in die Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 72 verlegt, welches ich hiermit mit der ergebensten Bitte anzeige, mich wieder mit dem Vertrauen zu beehren, welches mir hier in einem Zeitraum von 9 Jahren zu Theil wurde, und welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen mich stets bemühen werde.

Breslau den 7. Juli 1835.

Rudolph Wilhelm Rothe.

☞ Ueber schlesische Bäder und Brunnen erschien so eben bei Unterzeichnetem ein

Taschenbuch
für
schlesische
Bade- und Brunnengäste,
oder

kurze Beschreibung aller in Schlesien (beider Antheile), der Grafschaft Glatz und dem preuß. Antheil der Lausitz befindlichen Mineralbrunnen und Bade-Anstalten, der Breslauer Dampfbäder, so wie des Gräfenberger kalten Wasserbades; nebst beigefügten Höhenangaben der merkwürdigsten Städte, Ortschaften und Berge dieser Länder. In alphabetischer Ordnung nach den neuesten und besten Hülfsmitteln entworfen von K. A. Müller, elegant gebunden 1 Rthlr., und ist in allen Buchhandlungen Schlesiens zu finden.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau.

Von heute an erscheint das Neue Unterhaltungs- und Lokalblatt

„Breslau"

regelmäßig jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Alle 4 Nummern, durch die Colporteure in's Haus gebracht, kosten wöchentlich 1 Sgr. oder vierteljährlich pränumerando 13 Sgr.

Das Neue Lokalblatt „Breslau" meldet alle, nur irgend wichtigen Lokal-Ereignisse, Geburten, Trauungen, Todesfälle, Bürger-Creationen u. s. w. Alles, was sich in polizeilicher und städtischer Beziehung Merkwürdiges, zur Veröffentlichung Geeignetes, begiebt, wird „Breslau" möglichst schnell bekannt machen. Nächst den Lokal-Nachrichten ist mit „Breslau" auch noch eine besondere Unterhaltungs-Zeitung verbunden, aus Erzählungen, historischen Nachrichten, Gedichten, Anecdoten, Miscellen u. s. w. bestehend. Es wird also in „Breslau" dem geehrten Publikum eine eben so angenehme als nützliche Unterhaltung auf beispiellos billige Weise geboten.

Inserate, Anzeigen, Bekanntmachungen aller Art werden, zum Unterschiede von allen übrigen Blättern, nur mit 8 Pfennige für die Druckzeile bezahlt. Die Besorgung derselben hat die Buchhandlung Fr. Hentze (Blücherplatz No. 4) gütigst übernommen, wohin ich auch alle Pränumerations-Anmeldungen auf „Breslau" gelangen zu lassen, ergebenst bitte. Auswärtige Theilnehmer belieben (à 20 Sgr. Pränumeration pro Quartal) ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Königlichen Postämtern zu machen.

Herrmann Michaelson,
Redacteur von „Breslau" und der Breslauer Theater-Zeitung.

Bekanntmachung.

Traurige Familienverhältnisse, die mich vor kurzer Zeit getroffen, haben meinen fernern Lebensplan verändert und mich bestimmt, die bisher in meinem Hause (Schmiedebrücke in der Weintraube) von mir geführte Weinhandlung an den Kaufmann Herrn F. W. Winkler vom 5. Juli a. c. an zu übergeben. Meine sehr werthgeschätzten Kunden, die mich mit ihrem Vertrauen beehrten, ersuche ich ganz ergebenst, dasselbe für die Folge auch meinem Nachfolger gütigst zu schenken, indem derselbe es sich gewiß zur strengsten Pflicht machen wird, sich dessen würdig zu beweisen.

Breslau den 4. Juli 1835.

Der Kaufmann J. G. Lessenthin.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich der gütigen Beachtung mein ausgezeichnetes Lager gangbarer Weine, welche ich durch directe Beziehungen von vorzüglicher Güte in allen Gattungen vermehrt habe.

In meinem Locale wird sowohl kaltes als warmes Frühstück schmackhaft bereitet vorräthig seyn, so wie auch die vorzüglichsten deutschen Zeitschriften zur Unterhaltung meiner Gäste sich ausgelegt befinden.

Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen und mir so das Vertrauen derselben dauernd zu erwerben. Breslau den 4. Juli 1835.

F. W. Winkler,
Schmiedebrücke, grüne Weintraube No. 55.

Ich wohne jetzt Antonienstraße No. 4 im goldenen Ring eine Treppe.

Breslau den 3. Juli 1835.

J. Weigert,
praktischer Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer.

Anzeige.

Unsere Wohnung ist gegenwärtig Kränzelmarkt (Hintermarkt) No. 3 zweite Etage vorn heraus.

Breslau den 4. Juni 1835.

Gebr. Henschel, akademische Künstler.

Zelte

sind zur Zeit des Manövers an die Herren Restaurateurs, Conditors u. s. w. wohlfeil zu verleihen und das Nähere bei uns zu erfahren.

Hübner & Sohn, Ring No. 32
eine Stiege hoch.



In Sans-souci zum Prinz von Preußen am Lehmdamm wird Mittwoch den 8. Juli der russische Feuerkönig eine Vorstellung zu geben die Ehre haben. Auf Verlangen wird die Luftschifferin, von ihren 2 Reisen glücklich zurückgekehrt, noch einmal aufsteigen. 1) Wird ein Luftballon als Wegweiser mit einer orientalischen Beleuchtung vorangehen; 2) wird die Luftschifferin mit einem 700 Kubikfuß großen transparenten Luftballon aufsteigen; dabei großes Militair-Concert von dem Hautboisten-Corps der 1sten Abtheilung der 6ten Artillerie-Brigade, wozu einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet

Carl Schneider.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 72ster Klassen-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.

Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den Gasthof zum russischen Kaiser in Oppeln hierselbst von dem Gastwirth Herrn Florian Schmidt heute eigenthümlich übernommen habe; ich bitte um geneigten Zuspruch, und werde für prompte und reelle Bedienung bestens sorgen.

Oppeln den 1. Juli 1835.

J. Hucke, Gastwirth.

Goldene und silberne Denkmünzen

zur Confirmation und Taufe,

zu Geburtstagsgeschenken, zum Andenken eines Freundes oder einer Freundin und dergleichen sehr viele andere erhielten wiederum und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Bunte Sticksteine

in jeder gangbaren Form und in den schönsten Farben, wie solche jetzt zu Perlen- und Tapezerie-Arbeiten allgemein beliebt sind; empfing ich direkt aus der Fabrik eine bedeutende Zusendung; und empfehle ich diese Waare an Wiederverkäufer in Partieen, auch in der Einzelung zum billigsten Preise.

Heinrich Loewe, am Ringe nahe der Oderstraße.

Feines Provencer-Oel

ist in Gebinden und gezäpft billig zu haben bei

Adolph Bodstein.

Vorzüglich schöne schwarze Dinte das Preuß. Quart mit 6 Sgr., bei 10 Quart 5 Sgr., empfiehlt

J. F. Sachs, Reuschestraße No. 27.

Neue holländische Jäger-Heringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 8ten Juli, Illumination und Concert, ladet ergebenst ein

Gerstenberger, Coffetier,
Mehlgasse No. 15. am Mathiasfelde.

Ein ganz bedeckter Wagen geht Ende dieser Woche nach Berlin, sowie auch Gelegenheit nach den Bädern. Reuschestraße im fliegenden Roß No. 26.

Zu vermiethen

ist in der Gartenstraße No. 12 par terre eine Wohnung von 3 Stuben, Alcove, Küche und Bodenkammer. Das Nähere beim Eigenthümer.

Albrechtsstraße Nro. 71. beim Conditor Orlandi im Hause, 2 Stiegen vorn heraus, sind zwei Stuben an einen einzelnen Herrn oder auch zum Absteigequartier billigst zu vermiethen und bald zu beziehen.

Reuschestraße No. 62 in der goldenen Rose ist der erste Stock zu vermiethen und Termin Michaeli d. J. zu beziehen.

Vermietbung.

Riemerzeile am Rathhause ist der zweite Stock, eine freundliche Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör, diese Michaeli zu beziehen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 1 drei Stiegen.

Schmiedebrücke No. 1 ist der erste Stock, eine freundliche Wohnung, aus drei in einander gehenden Stuben nebst Zubehör, diese Michaeli zu beziehen. Das Nähere drei Stiegen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Pischkowitz; Hr. Stradowski, Gutsbesitzer, von Bialystock; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Pohlhanner, Herr Bus, Kaufleute, von Hamburg; Hr. Bechtel, Kaufm., von Hanau. — Im weißen Adler: Hr. Popelak, Professor, von Neisse; Hr. Czekonski, Kreis-Secretair, von Ostrowe. — Im Rautenkranz: Hr. Götz, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Freyer, Post-Secretair, von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Gabriel, von Schweidnitz; Hr. Sommer, Pastor, von Kempen. — Im deutschen Haus: Hr. Hagendorf, Oberamtm., von Ekersdorf; Hr. Stoebelow, Hauptmann, von Wittenberg. — Im goldnen Baum: Herr v. Wentzki, Hauptmann, von Thursangwitz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Dr. Wiesner, Kreis-Physikus, von Landsberg; Herr Hoffmann, Lieutenant, von Krossen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf Pückler, Kapitain, von Bogislawitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Loos, Hauptmann, von Mittelstradam; Hr. v. Wolanski, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr Baron v. Beverforde-Verneis, von Lüben, Nicolaistraße No 44; Hr. v. Böhm, Partikulier, Hr. v. Böhm, Justitiarius, beide von Löwen, neue Sandstraße No. 2; Hr. Nepros, Oberförster, von Bialaczow, Mathiasstraße No. 23; Herr Leithold, Lieutenant, von Görlitz, Ring No. 11; Hr. v. Garnier, von Turawa, Ohlauerstr. N. 75.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. Juli 1835.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.